

da: „An, einem solchen Gutsbesitzer kann man doch trauen!“ (Heiterkeit), sowie auf die Frage, ob er sein Geld wieder habe: „Nein, auch noch keine Gänse!“ Es war in der That schwer, hierbei das Lachen unterdrücken zu sollen, wie es denn auf verschiedenen Seiten der Tribünen auch ziemlich laut erscholl. Der Gerichtshof bestrafte den Schwindler wegen Betrugs durch Fälschung mit 1 Jahr, 8 Monaten und 2 Wochen Arbeitshaus. Ueber die zweite an diesem Tage abgehaltene Verhandlung berichten wir morgen.

— Zweites Theater. Das interessante Gastspiel des Fräulein Ottilie Genée bringt uns heute wieder vier verschiedene Vöden, in denen die gefeierte Gaskin ihr reiches Talent zur vollsten Geltung bringen wird. Als Julie in: „Sie schreibt an sich selbst“ fand Fräulein Genée bei der letzten Darstellung den rauschendsten Beifall, und es ist auch nicht zu viel gesagt, wenn wir besonders die Brieffcene als eine wahre Meisterleistung hinstellen, durchflochten von den reizendsten Nuancen. Daß Fräulein Genée als Darstellerin von Soloscenen einzig dasteht, ist zu bekannt, also ist über die beiden heute zur Darstellung kommenden Scenen: „Ehestands-exercitien einer Unvermählten“ und „Eine Selbstmörderin“ nichts mehr zum Lobe hinzuzufügen. Den Schluß des Abends bildet die stets mit Jubel aufgenommene Posse: „Lisette hilft!“ Die Gastvorstellungen des Fräulein Genée sind stets von einem ebenso eleganten als zahlreichen Publikum besucht.

— Nicht alle Freuden des Winters, der dieses Jahr sich treuer geblieben, als der von ihm verdrängte Sommer, sind in warmen Gesellschafts- und Tanzsalons zu suchen, sie finden sich auch draußen unter Gottes freiem Himmel, wo der kalte Januarwind so recht unbeschränkt regiert und seine Bosheiten an unseren Nasen und Ohren so rauh und rücksichtslos wie möglich ausüben kann. Auf sein Ufas ist der Strom, an dessen Ufern wir lagern, stille gestanden und rührt sich nicht, wie Pet's Frau, und auch gerade so salzweiß wie diese Wer die Bluth vor wenigen Wochen lustig dahintröhlen und über sie hin die glatten Schiffe gleiten sah, und sieht sie heute starr und unbeweglich doli-gen, durch keine Welle das Leben verrathend, das tief unter der Decke sich regt und seiner Auferstehung entgegen großt, der glaubt, einen Traum zu sehen, in ein Theater zu blicken, das ein kolossales Winterstück aufführt. „Gott der Allmächtige blies“, sänge Schiller, wie er es zur Bewichtung der unüberwindlichen Flotte gesungen. Dresdens Strom, der reichste und stolze unter den deutschen Strömen, den Reichtum der Welt spielend her- und hintragend, liegt wie auf dem Parabeete, bedeckt mit kaltem, weißem Leuchentuch. Hier herrscht ein lustiges Leben. Wir steigen zum Strombette hinab. Wo jüngst noch Ruder in das nun zum festen Pflaster gewordene Raß schlugen, fliegen die Menschen auf langgeschwänzten Eisenschuhen an uns vorüber, man tanzt an vielen Stellen lustig, wie auf dem glattgebohtesten Parquett, und wir möchten wissen, was sich die soliden, schweigsamen Fische da unten denken, was das da oben für ein regelmäßiges Getrappe ist, wovon nur ältere Beschuppte als schon dagewesen erzählen können. Feilgehaltene Knackwürste, ein Gläschen Brantwein, neu and alibadene Bregeln erquicken heiläufig die Schlittschuhläufer, Stuhlschlittensfahrer und Spaziergänger, welche sich vorzüglich Sonntags in Massen einfänden. Wer sich das Vergnügen auf dem Eise noch nicht angesehen, der hole es nach, denn bald vielleicht giebt die liebe Sonne das neu entstandene Land dem trügerischen Elemente zurück und rollt das Pflaster in das unendliche Meer.

— Die Kälte in den Kirchen ist schon oft Gegenstand vielfacher Besprechungen gewesen. In weiteren Kreisen scheint man der Meinung zu sein, daß die Anlage eines Heizapparats mit zu großen Umständen und Kosten verknüpft wäre. Dies ist aber nicht der Fall, sobald man sich zu einer Gasheizung entschließt, wie solche in anderen Städten üblich und bereits in der St. Paulikirche in Hamburg eingerichtet ist. Die St. Paulikirche wird in 2 Stunden geheizt. Bei einer äußeren Kälte von 14 Grad betrug die innere Temperatur 6 Grad unter 0, welche durch Heizung in der angegebenen Zeit

auf 8 Grad über 0 gebracht wurde. Dies geschah mittelst 6 Gasöfen; deren jeder 3 große Brenner hat. Jeder dieser Brenner verbraucht pr. Stunde 35 Kubikfuß, was auf 8 Öfen 840 Kubikfuß pr. Stunde ergiebt. Bei sehr strenger Kälte jedoch löscht man nach zweifündigem Brennen die Flammen nicht aus, sondern verkleinert sie nur, um die gewonnene Wärme zu erhalten, oder löscht auch einen Ofen nach dem anderen aus. Höher als 10 Grad darf die Temperatur in einer Kirche nicht steigen, da die Besucher ihre Winterkleider nicht ablegen. Die Erfahrung hat gelehrt, daß die Gasheizungen sich bisher am besten bewährt, und daß man einen Raum von 100.000 Kubikfuß mit 6 dieser Öfen in 2 Stunden erwärmen kann. Gewöhnliche Öfen verlangen ebenfalls eine große Menge Kohlen, sowie Schornsteine und eine häufige Reparatur. Ein Grund der Billigkeit der Gasheizung liegt unter Anderem auch darin, daß sie, da die Öfen nur ein kleines Dienstrohr haben, die Wärme unmittelbar hergiebt, während bei anderen Einrichtungen reichlich ein Viertel der Wärme durch den Schornstein entführt wird und das Feuer eingeschlossen bleibt, also nur mittelbar seine Wärme nach außen gelangen läßt.

— Nach der soeben veröffentlichten tabellarischen Uebersicht sind im Jahre 1860 in der Residenz Dresden und deren Parochialdörfern geboren: 4687, nämlich 3510 Eheliche und 1177 Uneheliche; gestorben: 3543, nämlich 132 Wittwer, 306 Wittwen, 475 Ehemänner, 320 Ehefrauen, 234 Junggesellen, 259 Jungfrauen, 1811 Kinder (darunter 276 todtsgeborene). Getraut wurden 1159 Paar und die Zahl der Communicanten war 54,257. Es sind daher in diesem Jahre 157 Paar Getraute, 71 Geborne und 459 Communicanten mehr, dagegen 76 Gestorbene weniger als im Jahre 1859. — Im Jahre 1860 waren 219 Paar Getraute, 738 Getaufte, 542 Begrabene und 45,111 Communicanten; im Jahre 1760: 309 Paar Getraute, 1255 Getaufte, 3514 Begrabene und 59,807 Communicanten.

— Das hier im Doublettensaal auf der Brühl'schen Terrasse ausgestellte Modell eines Linienkriegsschiffes ist nur noch bis Sonntag zu sehen, worauf aufmerksam zu machen wir nicht verabsäumen wollten.

— Dem vielbesuchten Schlittschuh-Concert, welches gestern und am verflossenen Dienstag auf dem Zwingersee stattfand, wohnte an beiden Tagen auch der jetzt hier anwesende Großherzog von Toskana bei. Der jugendliche Fürst nahm mit sichtlichem Vergnügen an dem Schlittschuhlaufen Theil, obgleich ihm die Erlernung desselben im Anfange einige Schwierigkeiten bot.

— Vorgestern verschied hier nach längerem Leiden der Landschaftsmaler Papperitz.

— Sitzung der I. Kammer am 18. Jan. Vorm. 11 Uhr. Fortgesetzte Beratung des Berichts über den Entwurf einer Kirchenordnung für die evangelisch-lutherische Kirche.

— Sitzung der II. Kammer am 18. Jan. Vorm. 10 Uhr. Bericht der 3. Deputation über den Antrag des Abgeordn. Jungnickel und Genossen auf Einbringung eines Gesetzesentwurfs über Revision der Verfassungsurkunde und Abänderung des Wahlgesetzes.

— Um der benachbarten Stadt Lommahsch auch einen thatsächlichen Beweis von der Lebenslust der Stadt Meissen zu geben, wurde am 14. eine Schlittenparthie in großem Maßstabe unter vorzugsweiser Betheiligung dasiger Gewerbetreibender nach Lommahsch unternommen, wie sie seit 20 Jahren nicht dagewesen, wozu 118 ein-, zwei- und vier-spännige Schlitten gestellt waren. Zwei Musikchöre auf besondern Schlitten spielten abwechselnd während der Fahrt. Um ein Bild von dem gewerblichen Verkehr zu geben, eröffnete auf einem vierspännigen Schlitten eine elegante Locomotive, genannt „Lommahsch“, vom Kupferschmied Thürmer den fröhlichen Zug; ferner führten vierspännige Schlitten lebende Bilder, als: ein Bacchus auf einem großen Weinfasse, im Hintergrunde arbeitende Böttcher, eine Maschinenwerkstatt vom Schmiedemeister Behrisch mit lebensgroßen Figuren in voller Thätigkeit, nicht zu vergessen ein prächtiges Schiff mit Segeln und Flaggen, von thätigen Matrosen besetzt, elegante Salons mit Herren und Damen. Der Zug setzte sich Nachm. 1 Uhr, geführt von einem blasenden Postillon, vor, und wurde unter allgemeiner Theilnahme

der S  
eine u  
wo er  
allgeme  
mit bu  
die St  
Feiterk  
nehmen  
den M  
—  
Folgen  
sten g  
a. D.  
in bef  
gitima  
gut er  
über  
haftet  
Morgen  
gegen  
den se  
—  
Zoska  
nige d  
hat d  
— G  
glieder  
Form  
wohl  
Bezieh  
richt  
rechten  
Seite  
streckt  
hand  
nach  
Factu  
wollen  
verfuh  
bei u  
Wildp  
und  
glück  
Gegen  
von  
Der  
händ  
zustell  
für d  
liedes.  
— Bei  
hat,  
deutsc  
furt  
execut  
teur  
gegen  
außer  
Parie  
herzo  
entga  
9 Uh  
Gefol  
lassen  
herzo  
durch  
urch